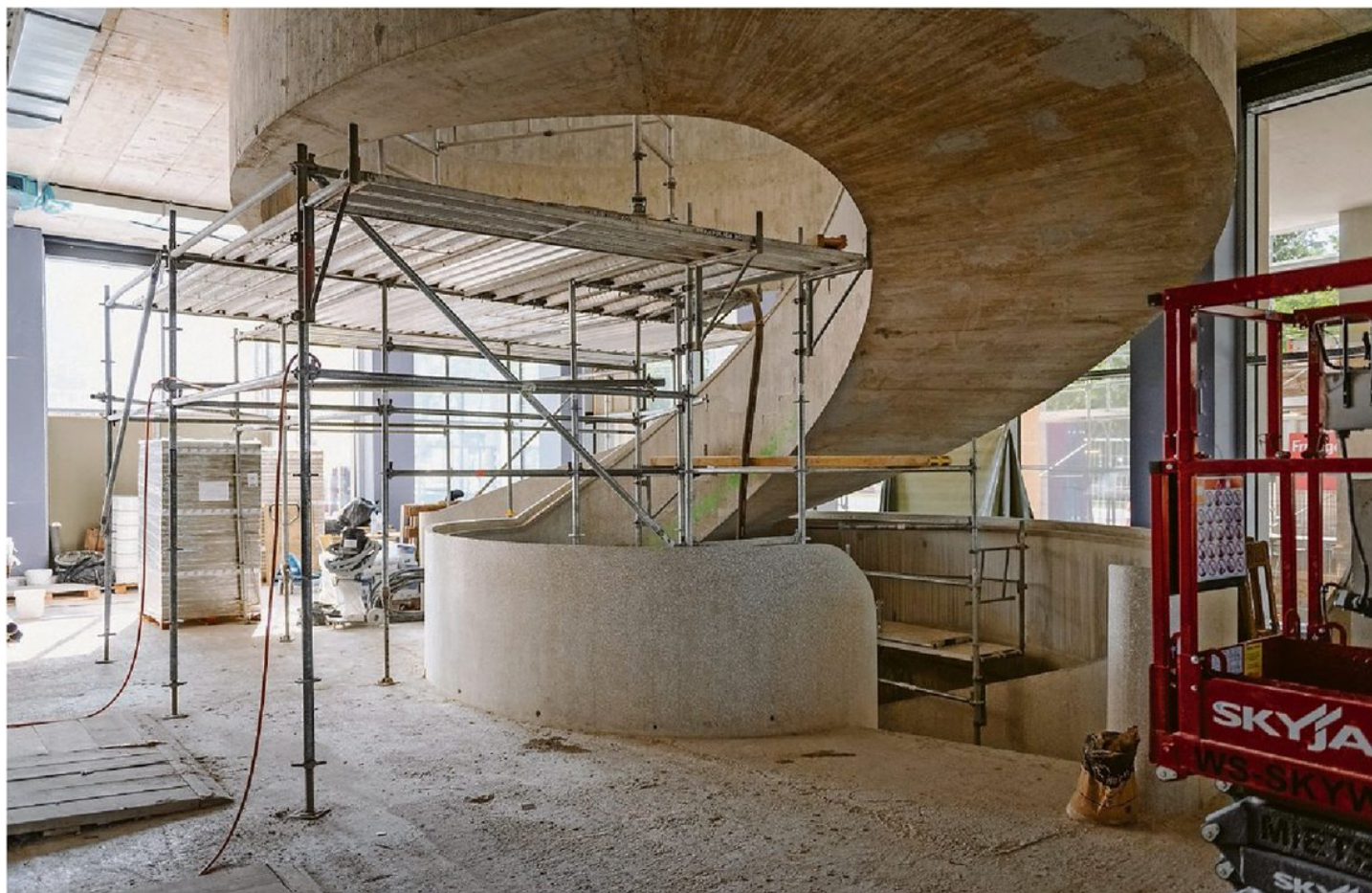




# Eine Betontreppe für Prinzessinnen

**Architektur** Die Wendeltreppe im Eingangsbereich des zukünftigen Hotels im Baloise Park ist eine architektonische Meisterleistung. Trotz einer Staubschicht versprüht sie bereits auf der Baustelle Glanz.



Kunst am Bau: Die frei hängende Ovaltreppe von Miller & Maranta verlangte den Verschalungskonstrukteuren alles ab. Foto: Florian Bärtschiger

## Oliver Braams

Wie die Zapfenlocke einer Märchenprinzessin hängt sie da, die frei hängende Ovaltreppe aus Beton, die von der Lobby in die erste Etage hoch und zum Ballsaal hinunter führt. Eines Tages sollen im neuen Baloise Park, im neuen Hotel Mövenpick, Geladene grosser Gesellschaften über die Stufen schreiten können.

Die Ausmasse der Treppe attestieren der Planung und der Umsetzung eine eindrucksvolle Leistung. Sie gilt als höchste Kunst im Betonbau – ein Projekt, das nur von wenigen Unternehmen im Betonbau umgesetzt werden kann. Die rund zwei Meter breite Treppe

windet sich innerhalb eines elliptischen Zylinders nach oben. Eine Öffnung von sechseinhalb beziehungsweise acht Metern Durchmesser nimmt in etwa sieben Metern Höhe die Treppe in Empfang. Diese Masse verleihen der Treppe eine filigrane Erscheinung.

Der Gesamtprojektleiter des Baloise Park, Philippe Fürstenberger, bestätigt, dass eine solche Treppe eine schwierige Angelegenheit ist: «Weil das Rund unregelmässig ist, waren die Berechnungen der inneren und äusseren Drehungen, aber auch die der einzelnen Stufen, äusserst komplex.» Entsprechend anspruchsvoll war es, die Trep-

pe einzubauen. Im April wurde in sozialen Medien stolz die Vollendung mit spektakulären Bildern verkündet.

## Eingiessen mit Risiken

Nicole Burkhard von der beauftragten Manufaktur, Burkhard Betonschalungen, bestätigt, dass man an die Grenze des Machbaren gegangen ist und auch Risiken in Kauf genommen hat: «Beim Eingiessen des Betons in die vorgefertigte Holzverschalung wirkte am unteren Ende der Treppe ein Druck von 16 Tonnen pro Quadratmeter.» Weil einer der Holzträger zuerst nicht ganz



sauber angebunden war, sei bei der Ovaltreppe des Hotels der Beton sogar unten herausgetreten.

«Natürlich ist diese Treppe ambitioniert. Sie soll ja auch dem Öffentlichkeitsanspruch und dem Prestige eines Fünfsternehotels gerecht werden», sagt Projektleiter Fürstenberger. Er wischt den Baustellenstaub vom Handlauf. Darunter kommt ein sprenkeliger Beton zum Vorschein. Der Beton der Treppe und der Böden sei mit Kalksteinen durchsetzt. «Das Material wird weiter geschliffen und poliert, bis es glänzt», sagt Fürstenberger und weist darauf hin, dass das Architekturbüro Miller & Maranta den Beton als Stilelement eingesetzt hat. Beton eingesetzt im Stil von Terrazzoböden. Damit bedient man sich einer seit der Antike praktizierten Art der Verschönerung von Böden.

#### Weitere Wendeltreppen

Im Nachbargebäude, am künftigen Baloise-Konzernsitz, haben sich auch die Architekten Diener & Diener mit einer Wendeltreppe verewigt – einer schlichten, stählernen und im Gemäuer verschraubten Stiege. Fürstenberger holt aus: «Auch hier gilt das Motto der Repräsentation. Und sowieso: Wendeltreppen wurde schon früh diese Bedeutung beimessen. Es ist ein klassisches architektonisches Element», sinniert Fürstenberger und fügt den Begriff der Beletage an. Dieser stammt aus dem 17. Jahrhundert und bezeichnet in der Regel eine im ersten Obergeschoss liegende und am schönsten und besten ausgestattete Wohnung.

Während die glanzvolle Etage des Hotels im Untergeschoss zu liegen kommt, soll die Treppe des Konzernsitzes ein Element sein, um die vertikale Kommunikation zu gewährleisten.

#### «Wie ein Korkenzieher»

Im dritten Gebäude, im Ausbildungszentrum, befindet sich ebenso eine Wendeltreppe aus rostrottem Beton. Sie befindet

sich in einem vom Tageslicht abgeschnittenen Innenraum. Einsam steht sie da in einer Ecke, komplett rund und kerzengerade. «Wie ein Korkenzieher», sagt etwa Isabelle Guggenheim, die Mediensprecherin der Baloise Group, lachend. Oder aber wie ein stecken gebliebener Bohrer.

Gebaut wird nach wie vor intensiv. Der 89 Meter hohe Turm hat seit Beginn dieses Jahres die definitive Höhe erreicht, die Gerüste sind zum Teil bereits demontiert. Die Lifte funktionieren. Die Belüftung noch nicht, was im Sommer die Arbeiten in den obersten Etagen erschwerte. Die Bauarbeiten würden nach wie vor nach Plan verlaufen, so Guggenheim. Bis zur Fertigstellung muss noch viel gestaltet werden. Und so passt das Bild des Bohrers bestens zum Eindruck, den die Gebäude hinterlassen. Es geht nur noch ein paar Monate, bis Prinzessinnen die Treppe beschreiten können.